

Sent feiert den grossen Poeten Lansel

Der Dichter Peider Lansel (1863–1943) gilt als Symbolfigur der rätoromanischen Heimatbewegung. Am vergangenen Freitag erwies ihm die Bevölkerung von Sent eine späte Ehre.

Von Fadrina Hofmann

Sent. – Eigentlich wäre 2013 das grosse Jubiläumsjahr zum Gedenken an Peider Lansel gewesen. Doch gefeiert wurde sein 150. Geburtstag in seiner Heimatgemeinde Sent «nur» mit der Präsentation des Buchs «Weder Italiener noch Deutsche» von Rico Franc Valär. Es ist ein Werk über die rätoromanische Heimatbewegung, bei welcher der «Sentiner» eine Schlüsselrolle spielte. In Sent war und ist Lansel jedoch vor allem als Dichter bekannt. In der Rumantschia gilt er heute noch als einer der bedeutendsten Poeten.

«Weil wir das Jubiläumsjahr etwas verschlafen haben, haben wir entschieden, zu seinem 151. Geburtstag einen ganzen Peider Lansel-Tag zu veranstalten», sagte Aita Stalvies am Freitag in der «Grotta da cultura» in Sent. Mit «wir» meinte sie den gemeinnützigen Verein Società d'util public, die Lia Rumantscha und die Gemeindeschule.

Lansel sah aus «wie der Nikolaus» Am Freitagmorgen hatten sich vor allem ältere Personen aus Sent zu einem «literarischen Kaffee» eingefunden. Es waren auch solche dabei, die den Dichter noch persönlich gekannt hatten. So wurden in geselliger Runde Erinnerungen ausgetauscht.



Ein Fest für alle Generationen: Kinder interpretieren Peider Lansels Gedichte in Form von Musik und Gesang. Bild Rolf Canal

Als Aristokrat wurde Lansel in Sent wahrgenommen, als einer jener wohlhabenden Rückkehrer aus Italien, die sich nicht mit dem Bauernvolk einliessen. Er habe einen sehr strengen Auftritt gehalten, sei meistens grusslos vorbeigegangen und habe oft ein Buch in der Hand gehabt – ein seltenes Bild im Bergdorf. Diese Erinnerungen stammen von einer ehemaligen Nachbarin Lansels, für die er da-

mals übrigens «wie der Nikolaus» ausgesehen habe.

Keineswegs streng klang Lansels Stimme, die Mario Pult vom Center Ladin (Lia Rumantscha) dank alter Radioaufnahmen vorspielen konnte. Lansels Gedichte zeugen von einer aussergewöhnlichen Sensibilität, sowohl auf emotionaler Ebene als auch in sprachlicher Hinsicht. Dabei wurde seine Sprache in Sent nicht einmal als

Sentner Dialekt empfunden, obwohl der in Italien geborene Lansel ab seinem neunten Lebensjahr in Sent zur Schule gegangen war. In der Monografie über Sent von Victor Stupan schrieb auch dieser: «Seine Sprache hat einen archaischen Klang.»

Keine Feier für den Herrn Doktor Der ehemalige Dorfarchivar Claudio Vital hingegen zeichnete ein etwas an-

deres Bild des Poeten und Kulturkämpfers. «Ich habe ihn als Bub oft auf der Strasse gesehen. Es wurde mir gesagt, er sei ein sehr gescheiter Mann, der gut Geschichten und sogar Gedichte schreiben könne. Das hat mir damals sehr imponiert», erzählte Vital. 50 Jahre später sei er aber als Archivar auf bitterböse Briefe von Lansel an die Gemeinde gestossen. Ein Streit um eine Kanalisation sei einst schriftlich und «mit sehr spitzer Feder» ausgetragen worden. «Das war auch der Grund, warum die Gemeinde Sent für ihn keine Feier ausgerichtet hatte, als er an seinem 70. Geburtstag mit dem Dokortitel der Universität Zürich ausgezeichnet wurde», erklärte Vital.

Für Jung und Alt

151 Jahre später hat die Bevölkerung dieses Versäumnis nun doch nachgeholt. Der «literarische Kaffee» war nämlich nur der Auftakt eines ganzen Peider-Lansel-Tags. Während am Vormittag die ältere Generation in Erinnerungen schwelgte, waren am Nachmittag die Jungen mit erfrischenden Produktionen, Gesang und modernen Interpretationen von Lansels Gedichten an der Reihe. Seit Schulbeginn hatten sich sämtliche Klassen der Schule von Sent – vom Kindergarten bis zur Oberstufe – mit dem Dichter befasst.

Und wie schliesst man einen «Di da Peider Lansel» würdevoll ab? Mit Musik und Gesang natürlich. Und mit dem magischen romanischen Wort «Tamangur» – dem Engadiner Arvenwald, der dank eines Gedichts von Lansel zum Sinnbild der rätoromanischen Bewegung wurde.

Ein «atemloser Sermon» über den «Dandy des Bizarren»

In der Churer Galerie Fasciati zeigt der Flimser Künstler Remo Albert Alig derzeit eine Schau mit dem Titel «Locus Solus». Alig bezieht sich dabei auf den gleichnamigen Roman von Raymond Roussel, den Stefan Zweifel am Freitag vorstellte.

Von Christian Ruch

Chur. – Palermo im Sommer 1933. Im legendären Grand Hotel «Palme», in dem Richard Wagner 1881 die Arbeiten an seinem «Parsifal» beendet hatte, logiert – nicht zuletzt deshalb – ein exzentrischer französischer Dandy. Er heisst Raymond Roussel und ist der Autor seltsamer Bücher wie etwa des 1914 erschienenen Romans «Locus Solus», der zahlreiche Künstler, vor allem die Surrealisten, beeinflusste.

Auch der Flimser Künstler Remo Albert Alig liess sich von Roussel

inspirieren und gab deshalb seiner jüngsten Ausstellung in der Churer Galerie Luciano Fasciati den Titel «Locus Solus».

Doch wer war dieser Schriftsteller eigentlich? Diese Frage könnte niemand besser beantworten als der 1967 in Zürich geborene Philosoph, Journalist und Übersetzer Stefan Zweifel, der vergangenen Freitag in der Galerie Fasciati im Gespräch mit Alig den Autor Roussel und seinen Roman «Locus Solus» näherbrachte. Zweifel hat dieses Buch neu übersetzt, konnte also aus dem Vollen schöpfen. Ohne lange Vorrede, die Augen halb geschlossen, ergoss er, wie er später selbst einräumte, «einen atemlosen Sermon» über das Churer Publikum.

Muttersöhnchen

Der ebenso wortgewaltige wie geist- und assoziationsreiche Redeschwall verfehlte jedoch nicht seinen Zweck,

schlug er doch in den Bann dieses faszinierenden «Dandys des Bizarren», wie Zweifel ihn bezeichnete. Ein Muttersöhnchen sei Roussel gewesen, erzählte Zweifel, und habe sich schon früh so genial gefühlt, dass er die Fenster geschlossen gehalten habe – damit auch ja niemand seine Einfälle entdecken und kopieren konnte.

Ein «alchemistisches Labor»

Zu hören waren auch kurze Passagen aus dem Roman selbst, so etwa die mehr als skurrile Geschichte einer Frau, die künstlich mit Pflanzenpollen befruchtet wird und so ein Kind, halb Mensch, halb Blume, zur Welt bringt. Diese Episode liess erahnen, dass Roussels Werk trotz oder gerade we-

gen seiner Verrücktheit Fragen aufwirft, die – Stichwort Reproduktionsmedizin – heute aktueller sind denn je.

Im Gespräch mit Alig stellte Zweifel fest, dass es «ja schon etwas seltsam» sei, «wenn man wegen dieses Herrn» Kunst mache. Doch sei dies durchaus nachvollziehbar, sei Aligs Kunst doch ebenso ein alchemistisches Labor wie Roussels Roman.

Auf Spurensuche in Paris

Alig selbst berichtete, er kenne Roussels Werk nun seit drei Jahren. Begonnen habe alles mit dem Buch, das der Soziologe Michel Foucault über Roussel verfasst und das Alig vor einem Frankreich-Aufenthalt zufällig in einem Antiquariat entdeckt und für einen Franken gekauft habe. «Ich fand auch bei denjenigen Arbeiten einen Bezug zu Roussel, die entstanden sind, bevor ich ihn kannte», sagte Alig. «Die Arbeiten wurden durch ihn sozusagen aufgeladen.»

In Paris machte sich Alig auf Spurensuche und versuchte Roussels Grab auf dem Friedhof Père Lachaise zu finden. Dies erwies sich als schwierig – bis Alig auf einen jungen Mann traf, der Touristen über den Friedhof führt und freudestrahlend reagierte, als der Künstler ihn um Hilfe bat. Er sei der Erste, der ihn nach Roussels Grab frage, meinte der Guide. Noch heute träfen sich dort am 14. Juli – sinnigerweise nicht nur französischer National-, sondern auch Roussels Todestag – Liebhaber seines Werks.

Die Frage, wie weit man die Geheimnisse des Romans «Locus Solus» entschlüsseln sollte, blieb am Ende offen. Aligs Antworten und Interpretationen sind jedenfalls ihrerseits ein faszinierendes Rätsel, auf das es sich einzulassen lohnt.

Die Ausstellung ist noch bis zum 27. September in der Galerie Fasciati in Chur zu sehen.



Stefan Zweifel

INSERAT



GERARDO CORDASCO

**50%
RABATT**

**Aktueller Deal:
Lassen Sie sich mit Ihrer Freundin,
Schwester oder Bekannten stylen,
nur Fr. 82.– anstatt Fr. 164.–**

Gutschein kaufen auf deal.suedostschweiz.ch oder bei Somedia Promotion Chur und einlösen bei GERARDO CORDASCO HAIRDRESSING in Chur.

Dieses Inserat gilt nicht als Gutschein

DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.